Predigt zum Pfingstfest

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.

Jesus spricht (Joh. 14, 26): **„Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“**

Liebe Gemeinde,

wir haben Ostern und Himmelfahrt gefeiert und jetzt nun Pfingsten. Wir haben gehört von den großen Heilstaten Gottes, wie Gott sich uns in seinem Sohn liebevoll zugewandt und erlöst hat. Wie Jesus sich den Jüngern als der Auferstandene offenbart hat, gen Himmel gefahren ist und wie nach seiner Verheißung dann der heilige Geist zu Pfingsten machtvoll über seine Apostel und Gemeinde gekommen ist.

Da denken wir vielleicht, wenn wir das alles so miterlebt hätten, was würden wir doch für einen gefestigten Glauben haben – aber so? Wir haben doch nur die Berichte davon, die obendrein noch von der gottabgewandten Welt bestritten werden. Und das Hören der Berichte von Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten kann doch nicht dieselbe Kraft, nicht denselben Glauben, entfalten, wie das Erleben und das Dabei-gewesen-sein an den Begegnungen mit dem Auferstandenen und dem machtvollen Kommen des heiligen Geistes über die Apostel und Jünger zu Pfingsten.

Generell stimmt es schon, dass das Selbst-Erleben einer Sache den Menschen viel nachhaltiger beeindruckt als nur ein Hören davon. Obwohl auch Selbsterlebtes verblassen und in der Erinnerung undeutlich, verzerrt und zweifelhaft werden kann. Deshalb hat Jesus seinen Jüngern zugesagt (Joh. 14, 26): **„Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“** Und unmittelbar vor seiner Himmelfahrt spricht Jesus dann zu seinen Jüngern (Apg. 1, 5): **„Ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“** - eben zu Pfingsten.

Haben wir also wieder nur den Bericht davon? Nein, wir haben viel mehr, denn auch die, die damals zu Pfingsten nicht dabei waren, können und werden den heiligen Geist empfangen. Unmittelbar nach dem machtvollen Pfingstereignis predigt Petrus, selbst voll des heiligen Geistes (Apg. 2, 38): **“Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“**

Diese Zusage gilt bis der Herr am Jüngsten Tag wiederkommt. Deshalb haben nicht nur die Apostel, sondern auch wir den heiligen Geist empfangen, nämlich bei unserer Taufe. Gott hat uns seinen heiligen Geist ins Herz gegeben, damit wird der Unterschied zwischen

dem „Selbst-Erleben“ und dem „Nur-Hören“ ausgeglichen - überbrückt. Theologen sprechen von dem „garstigen Graben“ zwischen dem „Damals“ und dem „Heute“. Aber kraft des heiligen Geistes in unserem Herzen in Verbindung mit den Worten Jesu sind wir dem Geschehen um Jesus, seinem Erlösungswerk, seiner Gnade und Liebe, ganz nahe und Jesus selbst ist unsichtbar bei uns. Auf diese Weise vermittelt der heilige Geist uns die Gegenwart Jesu nach seinen Worten: **„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“** Und auf diese Weise schenkt, erhält und festigt der heilige Geist unseren Glauben. Deshalb schreibt der Apostel Paulus (1. Kor. 12, 3b): **„Niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den heiligen Geist.“**
Und Martin Luther schreibt in seiner Erklärung zum dritten Artikel des Apostolikums:
„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn glauben kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium (den Worten und Berichten des Neuen Testaments) berufen, mit seinen Gaben (der Erkenntnis Christi) erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei Jesus Christus erhält im rechten Glauben...“

All das hat zu Pfingsten seinen Anfang genommen, deshalb ist Pfingsten der Geburtstag der Kirche Jesu Christi. Und wie zu Pfingsten die Kirche ihren Anfang genommen hat, so hat mit unserer Taufe unser neues Leben mit dem heiligen Geist im Herzen den Anfang genommen. Wie Jesus sagt (Joh. 3, 5), dass der Mensch aus Wasser und Geist neu geboren werden müsse, um ins Reich Gottes zu kommen. Und wie der Apostel Petrus predigt, dass mit der Taufe der heilige Geist vermittelt und empfangen wird.

Der Apostel Paulus schreibt mahnend und erinnernd (1. Kor. 3, 16): **„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“** Ist diese Aussage nicht unerhört? Ist uns das eigentlich immer bewusst, dass der Geist Gottes, der heilige Geist, in uns wohnt? Und wo Gott wohnt, da ist sein Tempel. Eben weil Gottes Geist in uns wohnt, sind wir ein Tempel Gottes! Näher, als in uns hinein kann Gott uns nicht kommen. Da fragt sich vielleicht mancher: „Ich denke, der heilige Geist ist in der Einheit des Vaters und des Sohnes im Himmel?“ Ja, da ist er, aber der heilige Geist ist auch allgegenwärtig und hat so zu sagen noch einen „zweiten Wohnsitz“, eine zweite Wohnung und die ist seit unserer Taufe in unserem Herzen. Deshalb sprechen die Apostel von den Gliedern der Gemeinde Christi als den „Geheiligten“ und als den „Heiligen“, eben weil der heilige Geist in uns wohnt und wirkt. Und da in und an unseren Herzen hat er viel zu tun!

Da schenkt, erhält und stärkt er unseren Glauben.
Da erleuchtet er uns, damit wir Jesus Christus recht als Gottes Sohn und unseren Erlöser erkennen und sein Wort recht verstehen und glauben.

Da erinnert er uns an Worte der Gnade und Liebe Jesu und tröstet uns in schweren Situationen. Und wenn wir kaum noch Macht über uns selbst haben, kaum noch Kraft und Worte, dann steht er uns gegen alles Böse von außen und innen bei und vertritt uns sogar im Gebet.

Der Heilige Geist will unser Handeln und Denken in der Liebe zu Gott und unserem Nächsten leiten – will uns leiten in der Heiligung unseres Lebens und schenkt uns zur Auferbauung der Gemeinde Jesu auch besondere geistliche Gaben (= Charismen). Von denen haben wir eben in der Epistel 1. Kor. 12, 4-12 gehört.

Aber leider wollen wir so oft die Stimme des heiligen Geistes in unserem Herzen nicht hören. Viel lieber hören wir auf andere Stimmen von außen oder auch die Stimme unseres eigenen sündigen Wesens - denken und handeln nach ihrem falschen Rat und landen in der Sünde. Damit das immer seltener geschehen soll, dazu schärft der heilige Geist unser Gewissen (Röm. 9, 1), schenkt uns Erkenntnis unserer Sünden und die Bitte um Vergebung. Ruft uns immer wieder unter die Gnade und Liebe Jesu zurück.

Wenn wir aber seine Stimme überhören oder ihm gar trotzen, dann betrüben wir den Heiligen Geist (Eph. 4, 30) und wir laufen Gefahr, dass er schweigt und uns unserem falschen Willen, Denken und Tun überlässt, ja, sich Stück für Stück aus seiner „zweiten Wohnung“, aus unserem Herzen, zurückzieht. Dann aber wird unsere Verbindung zu Gott und unser Glaube immer dünner. Schon die Beter des Alten Testaments wussten um diese lebensbedrohliche Gefahr und beteten demütig und inständig (Ps. 51, 13):

„Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!“

Der heilige Geist hat zwar bei der Taufe Wohnung in uns genommen, aber er lässt sich von uns weder festhalten und vereinnahmen, noch befehlen. Er lässt uns nicht über seine Kraft und sein Wirken verfügen, sondern er spricht und wirkt nach seiner Weise wann, wo und wie er will. Deshalb bitten wir immer wieder demütig: „Komm, o komm, du Geist des Lebens – komm hinzu zu unserem Tun, sprich und wirke bei uns und überwinde alle sündhaften Widerstände.

Wir verfügen nicht über das Wirken des heiligen Geistes, aber wir bitten ihn und haben die feste Zusage, dass er mit dem Wort und durch das Wort Gottes der heiligen Schrift und durch die Taufe und das Abendmahl Christi an unseren Herzen wirkt - Vergebung der Sünden und Gemeinschaft mit Gott – zu unserer Seligkeit und zur Heiligung unseres Lebens. Dafür sei ewiglich Dank.

Amen

Detlef Löhde